

## Von dem Trinkbrunnen insbesondere. 31

gleich niedergeschlagenen alcalischen Theile hatten also das stärkere Sediment gemacht.

Hineingelegtes Silber war, nach 12. Stunden, etwas wenig angelaufen.

Man kann den schwefelichten Geschmack des Trinkbrunnens einigermaßen, ich sage unvollkommen, nachahmen. Nämlich durch 3. Gran *lac Sulphuris*, die man mit 6. Unzen gemeines Wasser stark reibt und schüttelt. Dieses Gemische schmeckte ihm etwas ähnlich, aber natürlicherweise nicht so durchdringend, nicht so erfrischend, nicht so flüchtig, und der Geruch erreichte jenen gar nicht.

Der Schwefel hat in vielen Mineralwassern vor diesen seyn müssen, wo er gar nicht ist. Man hat viel ungereimtes in denselben finden wollen, man hat nachher die irrigen Meynungen widersprochen, und die Erzeugung, die verschiedenen Eigenschaften und Bestandtheile der Mineralwasser, näher kennen gelernet. In allen diesen Wassern behauptet man mit Recht einen feinen sauren Geist, welcher mit dem flüchtigsten Schwefelgeist viel ähnliches hat, und noch viel feiner ist, so daß man denselben mit vieler Mühe erst wesentlich erhalten kann. Dieser ist freylich kein substantieller Schwefel. Man hat aber eine besondere Reihe von wahren Schwefelwassern bestimmt, allein nur in dem aachenschen Wasser hat man einen firen Schwefel gefunden, und *Seip* hat denselben aus dem pyrmonten Brunnenfalte hervorgebracht. Aus den übrigen, obgleich Geruch, Geschmack, angestellte Proben, einen Schwefel verrathen haben, hat man denselben doch nicht figiret herausbringen können. Bey unserm Trinkbrunnen zu Hofgeismar, und bey den Erscheinungen, die sich äußern, müßte man seine Sinnen auch  
zusehr